



Frienisberger Chloschterposcht

Inhalt

Heimleitung

- Aus der Heimleitung 3
- Medizinisches Zentrum 5

Heimalltag

- Frühlingsfest 7
- Freizeittreff Pfingstbrätle 8
- Bräzele für den Basar 8
- Ausflug Rütthubelbad 9
- Hunde in Frienisberg 9
- Basar 11
- Freuden eines Pfannologen 12
- Neues Fahrzeug 13
- Aufruf zur Freiwilligenarbeit 13
- Herzliche Gratulation 14
- Bienen-Einmaleins 14
- Auflösung neun Unterschiede Chloschterposcht 38 16
- Köstlichkeiten aus der Küche 17
- Rettungsübung – fast wie die Feuerwehr 18
- Tierimpressionen 19

Personal

- Pensioniertenanlass 20
- Bildung 21
- Neue Mitarbeitende 22
- Heiraten, Geburten, Pensionierungen 23

Die letzte Seite

- Rätsel 24



Impressum

Redaktion

- Bruno Feller, Sonja Freytag, Sascha Spätig
- Fotos: Michael Sulkowsky (Bewohner) und Amateure

Design und Druck

- Haller + Jenzer AG
- Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Auflage

- 1000 Exemplare

Erscheinung

- 2-mal jährlich

Aus der Heimleitung

Bautätigkeit in Frienisberg

Paul Hirsiger, Direktor

Neubauten – Wir bleiben dran:
Eigentlich hätte im Herbst 2014 der Spatenstich erfolgen sollen. Bereits nähern wir uns dem Ende der 1. Jahreshälfte und weder der Spatenstich noch die Profile bezüglich der Neubauten sind sichtbar. Obschon die Zeit im Flug verrinnt, darf erwähnt werden, dass aufgrund des Wechsels vom Architektenteam eine Verzögerung entstanden ist.

Nachdem aus mehreren Architektenteams ein neues Architekturbüro selektioniert werden konnte, gilt es nun, die Verzögerungen zu bewältigen. Das neue Architektenteam, die Stücheli Architekten AG, arbeitet kompetent und im Eilzugstempo. Die Pläne liegen vor, die Kosten werden zurzeit berechnet. Wir wollen und wir müssen bauen, damit wir auch in Zukunft den uns anvertrauten Bewohnerinnen und Bewohnern ein schönes DaHeim bieten können.

Umbau Kloster:

Am 21. Mai 2015 haben die Delegierten der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Frienisberg dem Umbau und der Renovation des Nord- und Osttraktes des Klostergebäudes einstimmig zugestimmt. Mit der Unterstützung des Architekturbüros Beat Tschanz, Bern, finden somit die seit längerem laufenden Planungsarbeiten eine positive Resonanz. Ersetzt werden die alten und den heutigen Sicherheitsnormen nicht mehr entsprechenden Personenlifte und der Küchenlift. Ferner wird die Erschliessung zu den unterirdischen Gängen optimiert. In der ehemaligen Metzgerei im Erdgeschoss sowie im ersten Stock werden Büroräume realisiert. Im Dachgeschoss sind Garderoben, WC/Duschen und Aufenthaltsräume für das Küchenpersonal geplant. Die Abwaschküche wird entsprechend den betrieblichen und hygienischen Anforderungen umgebaut. Zudem werden Elektro-, Lüftungs-, Sanitär- und Heizungsanlagen in diesem Gebäudeteil erneuert.



Warum nicht mit dem Dach beginnen...?

Die Arbeiten werden nach dem Basar 2015 aufgenommen. Damit ist sichergestellt, dass genügend Räume für die verschiedenen Anspruchsgruppen zur Verfügung stehen, die im Zuge der geplanten Neubauten im Altersbereich ihre Büros räumen müssen.

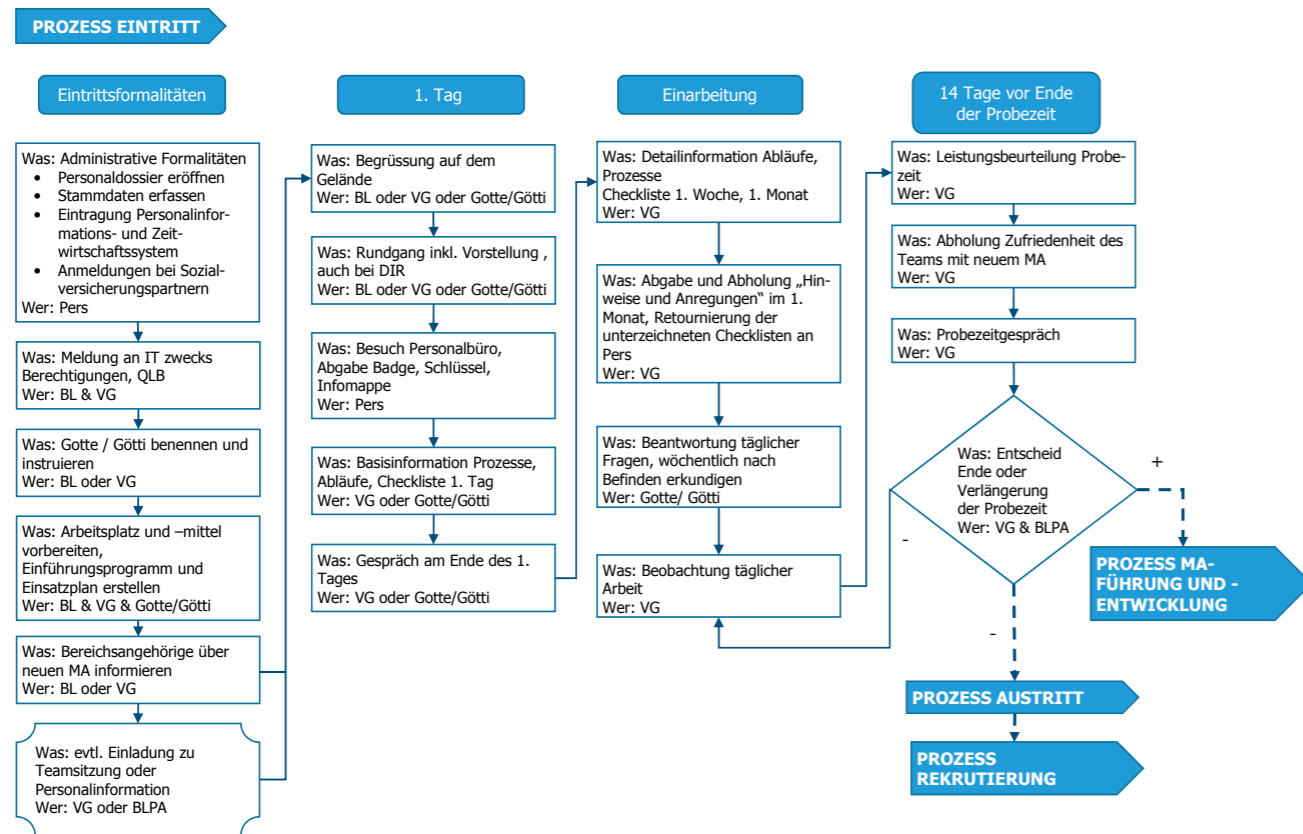
Ein schöner Nebeneffekt ist, dass mit gezielten Massnahmen auch der historische Kern der Klosteranlage mit Teilen der ehemaligen Kirche wieder sichtbar und damit aufgewertet wird.

Q-LogBook 2010

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal/Administration

Seit Sommer 2014 sind die Vorbereitungsarbeiten im Gange mit dem Ziel, dass die neue Version in absehbarer Zeit aufgeschaltet werden kann. Die Arbeitsprozesse erhalten eine visuelle Gestaltung, Checklisten, Vorlagen und Instrumente werden

überarbeitet und bei den entsprechenden Prozessen hinterlegt oder angehängt. Dank externer Unterstützung durch Frau P. Rink, Diacova AG, konnten bereits mehrere Prozesse bearbeitet werden. Siehe Beispiel Prozess Eintritt:



Absenzen und Prävention

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal/Administration

Im letzten Winter wurden wir – wie andere Teile der Schweiz auch – von der Grippeepidemie heimge- sucht. Seit Jahrzehnten war die Absenzzmenge nie so hoch gewesen wie in der Zeit von Januar bis März 2015.

Absenzen von Mitarbeitenden stellen hohe Anforderungen an die Betroffenen und an die Mitarbeitenden in den Teams. Mehrbelastung durch

Zusatzesätze und Übernahme von Zusatzaufgaben werden zur Realität. Es ist zu hoffen, dass diese Durststrecke nun ausgestanden ist und möglichst alle Mitarbeitenden wieder an ihren Arbeitsort zurückkehren durften.

Bei Mitarbeitenden, welche durch eine Langzeit- arbeitsunfähigkeit dem Arbeitsplatz fernbleiben müssen, wird das Case Management geprüft. Einerseits durch Spezialisten der VISANA und gleichzeitig auch durch Spezialisten der PK-Rück, Rückversicherer der PREVIS Vorsorge. Diejenigen

Mitarbeitenden, welche ein Case Management erhalten sollten, werden vorgängig mit einem Schreiben über das weitere Vorgehen informiert. Die Case-Managerin oder der Case-Manager koordiniert die verschiedenen Unterstützungsmassnahmen und sorgt für den Informationsaustausch unter allen Akteurinnen und Akteuren. Gemeinsam werden Zielsetzungen und Massnahmen ausgehandelt. Das Absenzenmanagement ist ein Bestandteil des

ganzheitlichen Gesundheitsmanagements und zählt zur Ganzheitlichen Sicherheit. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, dass die Rückkehrgespräche mit den Mitarbeitenden, welche von ihrer Absenz zurückgekehrt sind, durchgeführt werden. Zudem ist es die Aufgabe aller Vorgesetzten, Vorzeichen frühzeitig zu erkennen und mögliche Massnahmen ins Auge zu fassen. Der Personaldienst steht mit Rat und Tat zur Verfügung.

Das Medizinische Zentrum, die Drehscheibe des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg

Nina Matter, Leiterin Medizinisches Zentrum

Als ich die Leitung des ehemaligen Ambulatoriums übernahm, faszinierte mich als erstes der wunderbare Ausblick auf den Jura, welchen man aus dem Fenster genießt. Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg, ein heimeliges, ländliches Dörfchen mit viel Charme. Damals wusste ich jedoch noch nicht, was für ein spannendes Aufgabengebiet mich erwarten würde.

Das ursprüngliche Team (2,7 Stellen) hatte sich gemeinsam auf den Weg gemacht und sich ausserhalb der Institution nach neuen Perspektiven umgesehen. Eine Mitarbeiterin und ich erhielten die Chance, die Strukturen des damaligen Ambulatoriums zu überdenken. Die Zeit der Erneuerungen war streng. In den letzten zwei Jahren hat sich einiges getan. Das ehemalige Ambulatorium wurde zu einem Medizinischen Zentrum erweitert. Aus ehemals zwei wurden sieben Mitarbeitende (6,0 Stellen) und die Öffnungszeit wurde von acht Stunden, gemeinsam mit dem diplomierten Nachwachenteam, zur 24 Stunden Notfallabdeckung. Was macht das Medizinische Zentrum eigentlich?



Notfalldienst

Für jegliche psychiatrischen und medizinischen Notfälle der Bewohnerinnen und Bewohner sowie unserer Mitarbeitenden steht das Medizinische Zentrum am Tag und das diplomierte Nachwachenteam in der Nacht für die medizinische Erstversorgung zur Verfügung.

Ärztlicher Dienst

Der medizinisch ärztliche Dienst wird durch das Spital Aarberg gewährleistet und ist vertraglich geregelt. Der Oberarzt des Spitals Aarberg, Dr. Rolf Skjelsvik, ist seit vierundzwanzig Jahren unser Heimarzt. Drei Mal wöchentlich findet im Medizinischen Zentrum eine Visite statt, welche von ihm und einem Assistenzarzt abgehalten wird. Die Visite wird durch das Medizinische Zentrum geplant, organisiert und auch nachbereitet. Für jegliche Fragen und Notfälle ist der medizinisch diensthabende Arzt des Spitals zuständig. Triagiert und kanalisiert werden Anliegen und Notfälle durch das Medizinische Zentrum. Somit können wir den Bewohnerinnen und Bewohnern während 24 Stunden eine sichere Notfallabdeckung mit kompetenter ärztlicher Beratung gewährleisten.



Behandlungszimmer 1 und 2

Für den psychiatrischen Bereich ist Dr. Roger Ziegler zuständig. Er hält zwei Mal wöchentlich Visite und besucht die Bewohnerinnen und Bewohner auf den Stationen und Wohngruppen. Organisiert und nachbereitet wird die psychiatrische Visite durch das Medizinische Zentrum.

Seit dem 1. Januar 2015, mit dem Wechsel vom Voll- zum Teilpauschalenheim, haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, ihre Hausärzte beim Eintritt ins Wohn- und Pflegeheim Frienisberg beizubehalten. Die Organisation muss jedoch über das Medizinische Zentrum laufen und für Notfälle ist das Spital Aarberg zuständig. Dies wird beim Eintritt vertraglich festgehalten.

Für die augenärztliche Betreuung haben wir einen Vertrag mit dem Inselehospital. Der Oberarzt, Dr. Ebner, ist für unser Heim zuständig und hält alle sechs Wochen im Medizinischen Zentrum eine Visite ab. Geplant, organisiert und nachbereitet wird diese Visite ebenfalls durch das Medizinische Zentrum.

Behandlungspflege

Das Medizinische Zentrum deckt die gesamte Behandlungspflege des IV-Bereichs ab. Vom Bereich Alter übernehmen unsere Mitarbeitenden schwierige Wundverbände, die anspruchsvolle Behandlungspflege und intravenöse Therapien. Da wir im Medizinischen Zentrum viele Massnahmen wie Infusionen, intravenöse Injektionen, Cystofixwechsel, Aderlass, Ultraschall, EKG schreiben, Laboruntersuchungen etc. anbieten können, ersparen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern bei kleineren diagnostischen Untersuchungen oder medizinischen Massnahmen einen Spitaleintritt – und sie müssen die gewohnte Umgebung nicht verlassen. Speziell für demente

Bewohnerinnen und Bewohner kann es eine grosse Erleichterung bedeuten, wenn kein Ortswechsel vorgenommen werden muss.

Beratung und Unterstützung der Stationen und Wohngruppen

Das Medizinische Zentrum gibt den Stationen und Wohngruppen Support, wenn sie Hilfe und Unterstützung bei Entscheidungen und Unsicherheiten benötigen. Zudem erhalten sie auch Unterstützung im Erlangen oder Auffrischen von Handlings im medizinisch-therapeutischen Bereich.



Defibrillator («Herzmassagegerät»)



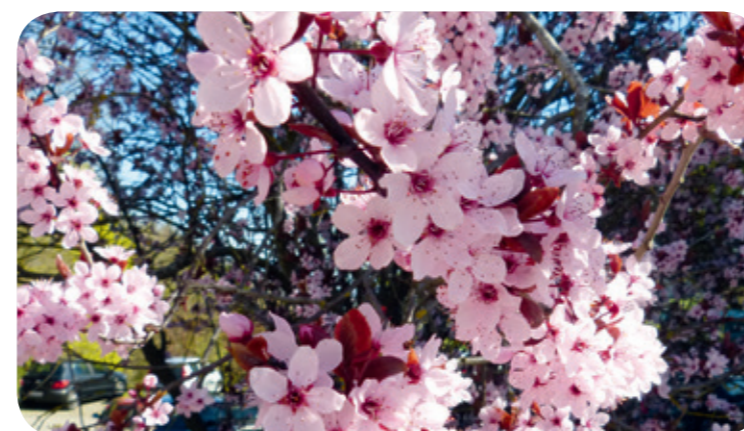
Notfallrucksack

Apotheke

Seit dem 1. Januar 2015 existiert keine heiminterne Apotheke mehr. Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg hat mit der topPharm Apotheke und Drogerie in Aarberg einen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen. Eine Pharmaassistentin nimmt jede Woche direkt auf allen Stationen und Wohngruppen die Medikamentenbestellung auf. Im Medizinischen Zentrum gibt es jedoch ein Medikamentenlager mit allen Notfallmedikamenten sowie Medikamenten, welche am Tag der Verordnung verabreicht werden müssen. Die Medikamente werden durch die Apotheke direkt über die Krankenkassen abgerechnet. Die Medikamente werden durch den ärztlichen Dienst im Medizinischen Zentrum schriftlich verordnet. Die Verordnungen werden durch die Mitarbeitenden des Medizinischen Zentrums an die Apotheke weitergeleitet. Alle fixen Medikamente werden durch die Firma Medifilm maschinell gerichtet und auf einer Rolle an die Stationen und Wohngruppen geliefert.

Das Medizinische Zentrum, eine Drehscheibe, ein enorm vielseitiges und auch anspruchsvolles Aufgabengebiet, in welchem man als Mitarbeiter grosse Verantwortung trägt. Es gibt viel Administration zu bewältigen. Oft fehlen einem zwei Hände und vier Ohren, das Telefon klingelt heiss... Die Würze unserer Arbeit ist der interdisziplinäre Kontakt

zu allen Bereichen, vor allem mit den Stationen und Wohngruppen, aber auch dem Gewerbe, der Gärtnerei, der Betreuung, dem Reinigungsteam, dem Sekretariat und sogar mit der Küche, wenn es sich um Schnittwunden handelt. Kein Tag ist gleich wie der Andere!



Frühlingsfest

Brigitte Spycher, Aktivierungsfachfrau HF

Einmal mehr konnten unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein wunderschönes und gemütliches Frühlingsfest besuchen. Auch wenn das Wetter noch nicht auf Frühling eingestimmt war, konnten wir mit musikalischer Unterhaltung und gemeinsamem Gesang festliche, herzliche und warme Stimmung herbeizaubern.

Die grosse Beteiligung am Singen und Gedichte vortragen zeigte, dass auch schlechtes Wetter der guten Laune nicht im Weg stehen kann. Dank der tollen musikalischen Unterhaltung von Kari Ulrich wurde die Tanzfläche rege besucht. Der Frühling konnte mit der Festlaune im Grossen Saal würdig begrüsst werden.



Zum Einstimmen auf den Frühling hier noch ein Gedicht von Frau M.:

Dr. Frühling schüttlet Tanne, am Igu Bethlis Ma.
Im Huli unger dranne erwachet na dis nah.
Är gruchset, chratzt am Öhrli u tuet ä länge Schnuf.
Zum Ginhe sperrt är ds Schnörkli bis hinger d Ohre uf.
Är stupft u weckt sis Wibli. Stang uf u leg di ah.
Wo hesch mis früsche Libli? Richt gschwing äs Cafe a.
Ig wott dr nah go luege zur Schlange dert am Steg.
Öb äch die fautschi Guege o scho erwachet sig.
Öb d Haselmus im Stöckli scho gwäsche sig und gschräut,
U öb äm Fäferböckli no gäng kes Hörndli fäut.
I gah jetzt, schaff nid z grüslü, doch wens die acho sött,
So wüsch ä chli ums Hüslü u sunn is üsi Bett.



Pfingstbrätle Saurenhorn

Ruth Brunner, Mitarbeiterin Freizeitgestaltung

Alle Jahre wieder findet am Pfingstmontag das Brätle mit 30 – 50 Bewohnerinnen und Bewohnern auf dem Saurenhorn statt.

Auch in diesem Jahr wurde der beliebte Anlass von den Mitarbeitenden des Freizeittreffs organisiert. Um 15 Uhr trafen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner, ausgerüstet mit Walkingstöcken, im Kafi 24 ein. Die fiten und sportlichen Bewohnerinnen und Bewohner bestritten vor dem Brätliplausch eine stündige Walkingtour durch Feld und Wald. Die etwas weniger Trainierten wurden mit dem Bus bis zur Haltestelle Saurenhorn geführt und spazierten dann gemütlich bis zum Haus der Familie Schenk, wo das Brätle stattfand.

Sobald die ersten Bewohnerinnen und Bewohnern eintrafen wurde das Feuer entfacht und die Vorfremde auf die grillierten Bratwürste liess den Meisten das Wasser im Mund zusammenlaufen. Doch bevor der Schmaus mit Bratwurst und Züpfle losging, wurde fröhlich zur Handörgelmusik von Susanne Müller getanzt und gesungen. Sobald auch die letzte Walkinggruppe eingetrudelt war, wurden die Würste auf den Grill gelegt, denn nach so viel Sport war Hunger angesagt. Bevor sich die fröhliche Runde wieder mit Stöcken ausgerüstet auf den Heimweg machte, wurde noch Kaffee und Kuchen serviert. Die Busse standen auch wieder zur Heimfahrt bereit und viele glückliche und zufriedene Gesichter verliessen das Saurenhorn. Ein grosses Dankeschön gilt der Familie Schenk, welche uns wie jedes Jahr wieder so herzlich aufnahm und uns alles zur Verfügung stellte, damit es uns an nichts fehlte. Besten Dank!

Bräzele für den Basar

Rosa Schweizer, Mitarbeiterin Soziokultur/Aktivierung

Es dauerte nur noch wenige Tage bis zu unserem traditionellen Basar, als sich eine bunte Schar freiwilliger Helferinnen und Helfer zum Bräzelen in der Bibliothek einfand, denn ein Basar ohne solch feines Gebäck ist nur ein halber Basar. Die sechs Plätze an den Brezeleisen waren heiss begehrt. Bevor es ans «Bräzelen» ging mussten jedoch blitzschnell Kugeln, nicht zu gross, nicht zu klein – einfach in der richtigen Grösse – geformt werden. Dabei wurde gelacht und geplaudert. Es herrschte ein fröhliches Treiben. Der Duft versetzte alle in alte Zeiten. Manch Bewohnerin und Bewohner im Akazienhaus steckten ihre Nase in die Luft. Gibt es auch was zu «Schnausen»? Wunderbare Bräzeli wurden nun an der frischen Frühlingsluft ausgekühlt.

In der Zwischenzeit hatten Brigitte und Rosa bereits den Kochlöffel geschwungen. Hmmm, eine herrliche Suppe mit Wienerli zauberten die Beiden zum Znacht.



Nach dem Kaffee wurden die süssen Bräzelscheiben in filigraner Arbeit in Cellophansäcklein eingepackt und liebevoll wurde eine farbige Schlaufe umgebunden. Für den grossen «Gluscht» wurden grosse, für ein Bettmümpfeli kleine Säcklein abgefüllt. Jetzt war alles bereit für den Basar.

Ausflug Rüttihubelbad

Katrin Nyffenegger, Mitarbeiterin Soziokultur/Aktivierung

Am 20. März traf bei schönstem Wetter Herr Peter mit 14 Zivilschutzmännern pünktlich im Kafi 24 ein. Sie erhielten von den Mitarbeitenden der Soziokultur den Tagesbefehl für den Einsatz, eine Kurzinstruktion betreffend der Handhabung von Rollstühlen sowie wichtige Verhaltensinformationen gegenüber unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Nach einem kurzen Rundgang mit den Dienstleistenden im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg trafen schon die ersten Bewohnerinnen und Bewohner im Innenhof ein und die ersten Kontakte wurden geknüpft. Nachdem alle ihre Plätze in den beiden Cars eingenommen hatten, ging es via Bern Richtung Emmental los. Nach einer Dreiviertelstunde erreichten wir das Rüttihubelbad. Dort wurden wir sehr herzlich empfangen und mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Am Nachmittag wurden drei Gruppen gebildet. Ein Besuch des Sensoriums (www.ruettihubelbad.ch/de/sensorium), lüpfige Musik mit Ruth und Fritz Käser, unterstützt von Adeline Fuhrer, sowie ein kleiner Genussspaziergang in der Umgebung des Rüttihubelbades standen zur Auswahl. Anschliessend trafen sich alle auf der Terrasse und genossen den herrlichen Blick ins Emmental. Bei frühlingshaften Temperaturen mun-



dete allen der von einem Frienisberger-Mitarbeiter gespendete Kaffee. Mit bekannten Liedern wurden unsere Bewohnerinnen und Bewohner musikalisch begleitet, es wurde geschunkelt und gesungen. Andere genossen es, miteinander zu plaudern und zu lachen. Am späteren Nachmittag nahmen alle müde wieder ihre Plätze in den Cars ein. Über Burgdorf führte uns der Weg nach Hause zurück. Auf der Heimfahrt wurde nochmals die schöne Umgebung des Emmentals genossen, einander das Erlebte erzählt oder einfach ein kurzes Nickerchen gemacht. Dank der grossen Unterstützung des Zivilschutzes, von drei lernenden Mitarbeitenden sowie der musikalischen Begleitung durch Freiwillige können die Mitarbeitenden der Soziokultur auf einen gelungenen und unvergesslichen Ausflug zurückblicken.

Hunde im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg

Jürg Fuhrer, Leiter Soziales & Beschäftigung

Besuch der Hundegruppen des Kynologischen Vereins Lyss und Umgebung

Seit dem Jahr 2007 kommen jedes Jahr im Frühling und Herbst zwei Gruppen zu uns ins Wohn- und Pflegeheim Frienisberg. Jeweils an einem Samstagvormittag erhalten Hundegebell und frohe Stimmen den Innenhof und die Umgebung unseres Dorfes. Die Hundehalterinnen und Hundehalter absolvieren mit ihren Vierbeinern den Familienbegleithundekurs (FamBH).

Welche Themen beinhaltet dieser Kurs?

Diese Informationen liefert die Kursausschreibung aus der Homepage des Vereins: Nach dem Besuch von verschiedenen Kursen wie z.B. Junghund und/oder Grundkurs besteht die Möglichkeit, den Familienbegleithunde-Kurs zu besuchen. Der Kurs dauert 6 Monate und beinhaltet folgende Themen auf vertieftem Niveau:

- Beziehung Mensch – Hund
- Aufmerksamkeit fördern und fordern
- Sinnvolles Spiel mit dem Hund



- Bekannte Kommandos festigen und trainieren
- Aufbau, Festigung und Training neuer Kommandos
- Wesensübungen (positives Verhalten vom Hund)
- Richtige und sinnvolle Bestätigung – Belohnung
- Gehen mit und ohne Leine mit Richtungswechsel
- Arbeit mit dem Gegenstand
- Verhalten im öffentlichen Raum
- Individuelle Probleme aufdecken und Lösungen entwickeln
- Erste Hilfe beim Hund (Tierarzt)
- Begegnung mit artfremden Wesen (z.B. Pferd)
- Besuch Wohn- und Pflegeheim Frienisberg (Begegnungen)

Der Kurs wird mit einem Test abgeschlossen. In einem ersten Teil lernen die Halterinnen und Halter mit ihren Hunden den Umgang mit Rollstuhl, Rollator und Krücken. Sie erhalten wichtige Informationen und können praktisch üben. Dabei erleben die Hunde meist neue Situationen und reagieren oft auch entsprechend mit Interesse an den Hilfsmitteln, mit zu schnell gehen oder teilweise auch mit eher ängstlichem Verhalten. Ohne Druck können die Teilnehmenden individuell üben. In einem zweiten Teil gehen wir durch die automatischen Türen im Pappelhaus, über die Treppe ins Untergeschoss, durch das unterirdische Gangsystem ins Lindenhaus und von dort mit dem Bettenlift hinauf und zurück in den Hof. Für viele Hunde ist dieser Parcours recht anspruchsvoll mit all den ungewohnten Geräuschen, Gerüchen, Lichtverhältnissen und der Bodenbeschaffenheit. Im dritten Teil, dem Hauptteil, finden die persönlichen Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern statt. Diese freuen sich meist schon auf die Hunde. Bei der Begrüßung werden die Menschen und natürlich der Hund vorgestellt. Da entstehen oft schon rührende Begebenheiten. Viele Hunde sind sehr aufgeregt und begrüßen ihr

Gegenüber sehr überschwänglich. Oft müssen sie dann von den Besitzern zurückgehalten werden, damit die Bewohnerinnen und Bewohner nicht abgeleckt werden. Nach Möglichkeit (Wunsch von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Wetter) wird ein Spaziergang gemacht. Für die Bewohnerinnen und Bewohner ist dies etwas Gewohntes, nicht jedoch für die Hundeteams. Für viele ist allein schon das Manövrieren mit einem Rollstuhl schwierig. Dazu kommt noch das Führen des Hundes. Die Begleitperson ist also für den Menschen im Rollstuhl und den Hund verantwortlich. Die persönlichen Gespräche mit Fragen über Gott und die Welt und natürlich über den Hund werden von allen Teilnehmenden sehr geschätzt. Oftmals reicht die Zeit vor dem Mittagessen noch für einen Besuch im Restaurant, wo noch weiter diskutiert wird. Der Abschied fällt oft schwer und viele Bewohnerinnen und Bewohner fragen mich schon bei der nächsten Begegnung: «Wann kommen die Hunde wieder?»

Konzept «Hundehaltung im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg»

Das Konzept für die Hundehaltung ist erstellt und von der Heimleitung genehmigt worden. Es gilt für alle Hunde, die ins Heimareal mitgebracht werden (Bewohnerhunde, Mitarbeiterhunde, Besucherhunde und Therapiehunde). Zu einem späteren Zeitpunkt wird dieses Konzept noch erweitert auf «Tierhaltung im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg». Die Vereinbarung zur Hundehaltung im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg ist vorerst für die Bewohnerinnen und Bewohner, die einen Hund mitnehmen möchten, zwingend auszufüllen. Eine Vereinbarung für Mitarbeitende, die ihre Hunde zur Arbeit mitnehmen, wird künftig ebenfalls auszufüllen sein. Diese Vereinbarung ist aber noch nicht verfügbar und wird noch erstellt.

Basar 2015

Bruno Feller, Sachbearbeiter Personal/Bildung

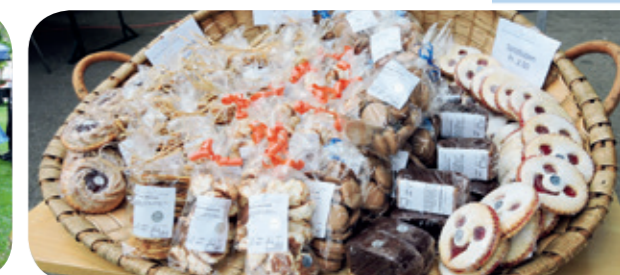
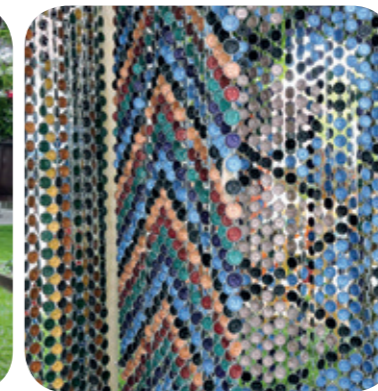
Bei idealem Frühlingwetter fand am letzten Samstag im Mai wiederum unser traditioneller Basar statt.

Bereits vor der Eröffnung durch den Direktor des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg, Paul Hirsiger, waren die ersten Besucherinnen und Besucher eingetroffen und schmöckerten bei den verschiedensten Ständen. Hier wurde ein Ausstellungsgegenstand gekauft, dort fand man ein Überraschungsgeschenk oder beim Flanieren dufteten die Backwaren so fein, dass man nicht widerstehen konnte.

Musikalisch wurden die Gäste während des ganzen Tages begleitet. Urchig klang es bei den vier Bläsern

der Alphorngruppe «alte Aare Seeland»; lüpfig tönnte es beim Follchlore-Quartett; stolz präsentierten die Musikanten der Musikgesellschaft Biembach ihre neue grüne Uniform beim ersten Auswärtsauftritt und die Spieler «unserer» Frienisberger Blasmusik bewiesen, dass sie nicht zu Unrecht Vize-Europameister geworden sind.

Nebst diesen musikalischen und kulinarischen Attraktionen fuhr Ueli Niederhauser mit seinem Zügli durch unser Dorf, die Kinder konnten das Reiten auf Pferden geniessen und Interessierte nahmen an den verschiedenen Führungen durch unser Dorf teil. Bei Speis und Trank, bei Gesprächen und beim Zusammensitzen genossen alle die friedliche und gemütliche Stimmung am Basar 2015.





Freuden eines Pfannologen

Urs Gerhard, Bewohner Chutzenblick

Wir präsentieren die dritte Geschichte mit Rezept aus dem Büchlein «Freuden eines Pfannologen» unseres Bewohners, Herrn Urs Gerhard.

Die Linsen

Fritz, der Lehrling, von dem schon in der Mäusegeschichte die Rede war, ein zirka 1,90 Meter grosser Jüngling, stammte aus einer Dachdeckerfamilie, in der er, mit seiner doch stattlichen Grösse, der Kleinste war. Deshalb wurde es immer zum Ereignis, wenn die ganze Familie zum Essen im Restaurant erschien. Ein wahrhaft eindrückliches Bild! Man bekam automatisch das Gefühl, die Gaststube sei extrem niedrig gebaut, eine typische «optische Täuschung». – Fritz war Brillenträger, doch eines Tages erschien er mit Kontaktlinsen zur Arbeit, in der damaligen Zeit eine recht teure Angelegenheit. Gut, zum Arbeiten in einer Küche hat dies nur Vorteile. Da gab es denn eines Tages Bündner Gerstensuppe. Fritz arbeitete mit mir zusammen auf dem Entremetier-Posten und wir waren verantwortlich für die Zubereitung der besagten Suppe. Als Unterstift musste Fritz die Suppe nach meinen Anweisungen zubereiten. Zuerst die Zwiebeln, Knoblauch, Bündnerfleischreste, die Gemüsebrunoise und Rollgerste andämpfen, mit Mehl bestäuben, nachher mit Wasser ablöschen und auffüllen. Der volle Topf ergab ungefähr die Menge von 50 Litern Suppe. Der ganze Vorgang verlief programmgemäss und ohne Probleme. «Das Rühren nicht vergessen, sonst brennt die Suppe an ...» ermahnte ich ihn noch. Während noch viele andere Arbeiten zu erledigen waren und wir am Aufarbeiten der anstehenden Sachen waren, entfernte sich Fritz des Öfteren und rührte pflichtbewusst in der Suppe. Plötzlich kommt ein sichtlich bleicher Fritz daher geschlichen. «Urs, mir ist ..., ich

hab' ..., ich hab ... «Was ist los, was hast du?» – «Mir ist eine Kontaktlinse in die Suppe gefallen.» «Waaaas? Bist du sicher?» «Ja, beim Gemüseschneiden hatte ich sie noch.» Als Lehrlinge durften wir nicht fluchen, aber dieses Verbot wurde von mir in einem solchen Moment missachtet. Das Fluchen zog den Chef an wie eine Laterne die Mücken. «Was ist los mit euch beiden?» Es wurde ihm erklärt. Also, die ganze Suppe schön langsam durch ein Tuch passieren und nach der Linse suchen. Es kann sich jemand nur schwer vorstellen, welche Sisyphusarbeit ein solches Unterfangen ist, vor allem, wenn noch alle andern Arbeiten zu erledigen wären. So wurde die ganze Suppe Kelle für Kelle auf die ominöse Linse abgesucht. Bei gut zwei Drittel der Menge wurde das so kleine Objekt endlich gefunden. Jetzt musste die verlorene Zeit nachgeholt werden, wir schafften es. Noch heute muss ich bei jeder Bündner Gerstensuppe an das damalige «kleine Drama» denken. Heute mit einem Lächeln, damals aber war es zum Weinen.

Dazu passt ein Linsengericht! Ein Essen, das heute beinahe vergessen, aber dafür recht schmackhaft ist. 600 g Linsen überall erhältlich. Je nach Linsenart müssen sie nicht mehr eingeweicht werden.



- 1 grosse Zwiebel
- 1 grosse Karotte
- 1 kleiner Sellerie
- 1 kleiner Lauchstängel
- 300 g Speck
- 2 Paar (4 Stück) Schweinswürstli
- 1 Lorbeerblatt
- 1 Gewürznelke.

Den Speck in die Grösse des kleinen Fingers schneiden. Das Gemüse blättrig schneiden, Speck und Gemüse mit ein wenig Fett andämpfen, die Linsen begeben. Wasser dazu giessen, bis alles bedeckt ist. Zirka ¾ Stunden köcheln lassen. Bei Bedarf Wasser nachgiessen. Nachher mit Salz, Pfeffer, Aromat und evtl. Bouillonpaste würzen, gut vermischen. Anschliessend die Schweinswürstli dazu geben und noch einmal zirka 10 Minuten schwach kochen. Alles zusammen in einer Schüssel servieren. Es können auch noch Salzkartoffeln dazu serviert werden.



Neues Fahrzeug

Stefan Stöckli, Transportdienst/Technischer Dienst

Juhuu, der neue Ford Connect ist da!

Die Heimleitung hat sich im Jahr 2013 entschlossen, einen weiteren Personenwagen ins Budget aufzunehmen. Der Vorschlag wurde von diversen Mitarbeitenden eingereicht, da die Auslastung der anderen Betriebsfahrzeuge immer mehr zunahm und immer mehr private Autos eingesetzt werden mussten. Nachdem das Budget vom Verwaltungsrat und der Delegiertenversammlung gutgeheissen wurde, folgte als nächster Schritt die Auswahl des neuen Autos. Wir hatten die Wahl zwischen einem Ford Connect, einem Renault Kangoo, einem Mercedes Citan und einem Peugeot Partner. Damit ich nicht selber entscheiden musste, fragte ich die Teams des Platanenhauses, des Pappelhauses sowie des Ahornhauses an, ob sie bei der Auswahl mitmachen.

Aufruf zur Freiwilligenarbeit

Sascha Spätig, Gruppenleiter Soziokultur

In unserem Team der Soziokultur helfen bereits oft Freiwillige mit. Nun suchen wir noch Verstärkung, denn unser Angebot soll ausgebaut werden. Gesucht werden Menschen, die gerne Zeit verschenken.

Wir sind froh um ihre Unterstützung in unserem Dorf:

- Mithilfe bei Grossanlässen
- Begleitung bei Ausflügen
- Durchführung von Bewohner-Transporten mit unseren oder mit Privat-Fahrzeugen
- Begleitung von Sterbenden und Sitzwachen
- Mitwirkung im gestalterischen Theater «Jeux Dramatiques»
- Begleitung zu Lottomatches, bei Spaziergängen, zu Einkäufen oder Vorlesungen

Ein bis zwei Bewohner von den jeweiligen Häusern durften das Ein- und Aussteigen anlässlich einer kleinen Rundfahrt testen. Für das Personal gab's anschliessend einen Fragebogen betreffend dem Ein- und Aussteigen, der Raumgrösse, der Handhabung und der Fahreigenschaften. Die Entscheidung, das Personal sowie auch Bewohnerinnen und Bewohner in die Auswahl einzubeziehen, kam sehr gut an. Es war ein Highlight, wenn wieder ein anderes Testauto vor der Türe stand. Das Interesse und die Neugier, was wohl hier geschieht, wurden immer grösser. Ebenso wollten alle, die kamen, mit uns auf eine Spritztour davon düsen und setzten sich gleich ins Auto. Nun war es soweit. Welches Auto erhält den Zuschlag? Einstimmig entschieden wir uns für den Ford Connect. Ein stichhaltiges Argument war das einfache, beinahe hindernisfreie Ein- und Aussteigen für die Bewohnerinnen und Bewohner auch auf den hinteren Sitzen. Seit ein paar Wochen fährt unser Ford nun auf den Strassen rund um Frienisberg herum. Für das Jahr 2015 wurde wiederum ein Budgetbetrag gesprochen, um den Peugeot Expert zu ersetzen, der mittlerweile in die Jahre gekommen ist. Da der Ford Connect bereits sehr beliebt ist, wurde schon ein Zweiter, etwas längerer und für Rollstuhlbenützer umgebaute, Ford Connect bestellt.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich an einem aktiven Dorfleben, welches die Freiwilligen mit ihrem Einsatz markant bereichern können. Unterstützen sie uns bei unserem vielfältigen Angebot!

Am Freitag, 18. September 2015 findet um 18.30 Uhr im Kreuzgang des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg ein Informationsanlass statt. Anschliessend wird ein Apéro offeriert.

Spontanbewerbungen richten Sie bitte direkt an: Herrn Sascha Spätig, Gruppenleiter Soziokultur, sascha.spaeutig@frienisberg.ch oder 032 391 93 10. Herzlich willkommen. Wir freuen uns auf viele Kontaktaufnahmen und Begegnungen!

Herzliche Gratulation

Diese Bewohnerinnen und Bewohner durften im 1. Halbjahr einen hohen Geburtstag feiern. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

1. Januar	Ammann Margrit	Akazienhaus 1. OG	91. Geburtstag
8. Januar	Ellenberger Margaritha	Lindenhaus 1. OG	95. Geburtstag
17. Januar	Hügli Margrith	Platanenhaus 1. OG	99. Geburtstag
5. Februar	Probst Marie Verena	Lindenhaus 2. OG	92. Geburtstag
9. Februar	Bircher Alice	Lärchenhaus 1. OG	92. Geburtstag
11. Februar	Beutler Martha	Akazienhaus EG	90. Geburtstag
30. März	Meng Johanna	Föhrenhaus EG	99. Geburtstag
1. April	Marti Margrit	Lindenhaus 2. OG	94. Geburtstag
21. Mai	Lehmann Martha	Lärchenhaus 1. OG	99. Geburtstag
27. Mai	Loosli Ernst	Lärchenhaus EG	94. Geburtstag
21. Juni	Tanner Hans	Akazienhaus EG	92. Geburtstag
24. Juni	Käser Lina	Lärchenhaus EG	93. Geburtstag

Das Bienen-Einmaleins

Esther Bachmann, Bereichsleiterin Hauswirtschaft

Unser Imker, Franz Niederhäuser, erklärt uns das «Bienenjahr». 10 von 12 Bienenvölkern haben den letzten Winter gut überstanden. Sie waren im vergangenen Jahr wiederum sehr fleissig, sodass wir 120,25 Kilogramm Honig in Gläser abfüllen konnten (211 Gläser à 250 Gramm und 135 Gläser à 500 Gramm). Diese werden in unserem Lädli verkauft.

Im März

Die Bienen erwachen und fliegen zum ersten Mal. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Temperatur über 10 Grad Celsius steigt. Man nennt diese ersten Ausflüge die «Reinigungs- und Wasserflüge». Sobald es wärmer wird, wird im Bienenhaus (Stock) der Raum verengt, d. h. die leeren Waben werden entfernt, so dass die Temperatur im Stock ansteigt. Die Winterbienen sterben langsam und die Sommerbienen übernehmen die Herrschaft im

Bienenhaus. Die Königin legt nun laufend Eier. Je wärmer die Umgebung ist, umso aktiver ist sie. Der Imker setzt nun Drohnenwaben ein. Wenn diese ausgebaut und bestiftet (d. h. mit Eiern gefüllt) sind, findet im Bienenhaus eine Raumerweiterung statt. Die Mittelwände werden versetzt.

Blütezeit der wilden Kirschbäume und des Löwenzahns

Die Honigwaben werden durch den Imker aufgesetzt. Nun heisst es abwarten.

Mitte Juni

Je nach Witterung kann die erste Honigernte erfolgen. Voraussetzung ist ein gutes Frühjahr mit beständigem Wetter und einigen Regenschauern, aber ohne Kälteeinbruch. Dadurch ist garantiert, dass die Bienen ständig fliegen, um Pollen zu sammeln. Wenn die Waben voll sind, wird der Honig geschleudert. Durch diesen Arbeitsgang wird der Honig von den Waben getrennt und kann



anschliessend weiter verarbeitet werden. Die leeren Waben werden wieder im Bienenhaus aufgesetzt. Nun wartet der Imker ab, bis der Waldhonig geerntet werden kann. Waldhonig kann je nach Witterung so ab Mitte Juli bis August geerntet werden.

Ende Juli bis Mitte August

Der Imker kann nun die Waben mit dem Waldhonig ernten und schleudern. Sobald es keinen Honig mehr gibt, räumt man die Honigwaben weg. Der Imker füttert nun die Bienenvölker mit Zuckerwasser. Anschliessend behandelt er das Bienenhaus gegen die Varroamilbe. In der Regel sind diese Arbeiten bis etwa am 10. September alle abgeschlossen.

Ab Mitte Dezember

Das Bienenhaus wird nochmals gegen die Varroamilbe behandelt. Die Temperatur darf hierfür nicht unter 5°C sein. Die Bienen haben jetzt ihre Ruhephase – bis im nächsten Frühjahr der Kreislauf neu beginnt.

Aus Wikipedia

Honig: Honig entsteht, wenn Bienen mit ihrem Rüssel Nektarsäfte von Blüten und Pflanzen aufnehmen, diese mit körpereigenen Stoffen anreichern und in den Waben speichern und dort reifen lassen.

- Blütenhonig = bei uns sammeln die Bienen Pollen von verschiedenen Blüten
- Waldhonig = Läuse produzieren eine zuckerhaltige und ballaststoffreiche Ausscheidung, die Bienen sammeln diesen «Honigtau» ein und wandeln diesen in Waldhonig um.

Zusammensetzung: Honig ist eine dickflüssige bis feste, teilweise auch kristalline Substanz, die

hauptsächlich aus Zuckerarten (Fructose, Glucose) sowie Wasser besteht. Im Weiteren enthält Honig die Vitamine C, B2 und B6 sowie verschiedene Mineralstoffe und Spurenelemente.

Der Honig wird seit jeher in der Naturheilkunde eingesetzt, insbesondere wegen seiner antiseptischen Wirkung bei der Wundheilung.

Biene: Ein Bienenvolk besteht im Sommer bis zu 50'000 Bienen. Im Winter schrumpft es auf ca. 5'000 bis 15'000 zusammen. Jedes Volk hat nur eine Königin. Sie legt die Eier. Ihre Lebensdauer beträgt rund 3 bis 4 Jahre. Die Arbeiterbienen haben eine Lebensdauer von etwa 30 Tagen. Sie werden zuerst zur Wabenreinigung eingesetzt, dann zum Jungbienen füttern, anschliessend als Wächter und zum Schluss als Honigbiene. Nur im Frühjahr/Sommer werden einige tausend männliche Bienen aufgezogen (Drohnen). Sie dienen zur Begattung der Königin.

Schwärmen: Bei der Brut eines Volkes kann es auch Königinnenlarven haben. Diese werden zwar durch die Königin zerstört. Wenn sie jedoch nicht alle Königinnenlarven vernichtet, schlüpfen diese aus. Einen Teil des bestehenden Volkes bleibt bei der «alten» Königin und der Rest schliesst sich der neuen Königin an. Dieser Vorgang heisst Schwärmen und ist eine Verjüngung des Volkes.

Gefahren: Bedrohung durch die Monokulturen und Spritzmittel; keine geeigneten Blüten mehr im Übergang von Juni bis August. Über die verschiedenen Bienenkrankheiten wurde bereits in verschiedenen Medien berichtet.

Im Zusammenhang mit dem Thema Bienen ist die Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation «Free The Bees» (www.freethebees.ch) erwähnenswert. Die Organisation ist bestrebt aufzuzeigen und praktisch vorzuführen, wie wir aus dem aktuellen Bienensterben herauskommen und ökonomische wie auch ökologische Anliegen langfristig in ein Gleichgewicht bringen können.

Auflösung

Wer findet die neun Unterschiede?

Auflösung der Aufgabe aus Chloschterposcht 38.



Köstlichkeiten aus der Küche

Unter Mithilfe der Lernenden Köche und der Lernenden Fachfrauen Hauswirtschaft werden immer wieder ansprechende Köstlichkeiten kreiert, damit sie Gelerntes auch in die Praxis umsetzen können (Beispiel Delegiertenversammlung vom Januar 2015).



Rettungsübung – fast wie die Feuerwehr

Marianne Riedwyl, Fachangestellte Gesundheit

Im Lärchenhaus wurde, gemeinsam mit dem Sicherheitsbeauftragten und kompetentem Fachpersonal der Interventionsgruppe, eine Brandschutzübung zur Schulung der Mitarbeitenden durchgeführt. Zuerst wurde der Inhalt des Brandschutzkastens erklärt, welcher neben dem Lift in der Nähe des Aktivierungsbüros steht. Es wurden Feuerlöscher und Löschdecken herausgenommen und deren Umgang wurde erklärt. Ebenso musste der Löschschlauch ausgerollt und dessen Funktionalität aktiv getestet werden. Durch unser emsiges Treiben und Üben lernten uns die Bewohnerinnen und Bewohner einmal in einer neuen Funktion kennen. Zugegebenermassen – es ist eine Seltenheit, die «Schwester» mit dem Löschschlauch um die Ecken flitzen zu sehen!

Für noch erstauntere Blicke sorgte die Rettungsaktion mit den Rettungsdecken. Eine Mitarbeiterin legte sich zu Übungszwecken in ein Bett, worauf eine Kameradin die Rettungsdecke unter fachkundigen Blicken und mit Anmerkungen des Spezialisten sachgerecht montierte. Dann ging es los! Unter Gelächter und Gekicher wurde gerettet. Die zu Rettende, welche im Bett lag, wurde samt der Matratze mithilfe der Rettungsdecke vom Bett gezogen und im Treppenhaus die Treppe hinunter gezerrt. Anschliessend wurden die Matratze und auch die Rettungsdecke wieder hoch getragen und neu montiert. Nach den mehrmaligen Übungen musste niemand mehr ins Fitnesscenter gehen! Eine Bewohnerin, der das Zuschauen zu langweilig

war, hatte sogar den Mut und liess sich einpacken und retten!

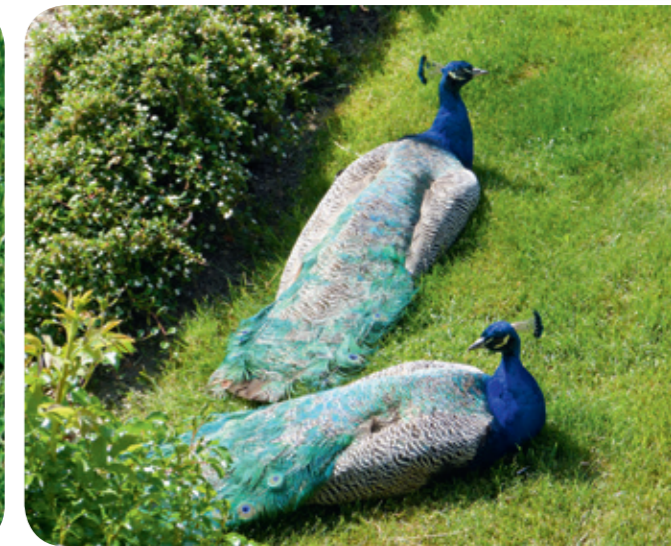
Trotz allem Spass war uns allen die Ernsthaftigkeit der Übung bewusst. Bei einem allfälligen Brand ist es äusserst wichtig zu wissen, wer was wie zu erledigen hat und wo das benötigte Material zu finden ist. Nach der Übung fühlen wir uns nun wieder etwas sicherer im Zusammenhang mit dem Brandschutz.

Erläuterung zu den Rettungs- bzw. Evakuierungsdecken

Der Brand in einem Heim kann verheerende Folgen haben. Insbesondere die Evakuierung stellt die Rettungskräfte vor eine grosse Herausforderung, da zum Beispiel viele der Bewohnerinnen und Bewohner auf Gehhilfen angewiesen oder gar gänzlich bettlägerig sind. Damit die Bewohnerinnen und Bewohner im Falle einer solchen Situation aber dennoch möglichst schnell in Sicherheit gebracht werden können, stehen spezielle Evakuierungstücher zur Verfügung. Deren Funktion ist relativ einfach: Unter der eigentlichen Matratze liegt eine dünne, aber sehr stabile Decke, an der lange Klettbänder sowie Griffe angenäht sind. Mit den Klettbändern kann die Person im Bett mit wenigen Handgriffen zunächst gesichert werden. Anschliessend wird die zu rettende Person samt Matratze leicht angehoben, gedreht und dann sanft, aber schnell aus dem Bett gezogen. Da die Person, die gerettet wird, auf ihrer Matratze liegt, wird der Ruck beim Herausziehen aus dem Bett abgepolstert und sie schützt auch gegen geringe Erschütterungen.

Unser Tierpark wächst

Jörg Rüfenacht, Schreiner



Pensioniertenanlass

Sonja Freytag, Direktionssekretärin

Der diesjährige Pensioniertenanlass hat, infolge der zahlreichen frühzeitigen Pensionierungen per 31. Dezember 2014 durch den Primatwechsel der Pensionskasse viel Zuwachs erhalten.

Hans Schmid erzählt von früher:

Hans Schmid hat sich die Zeit genommen und eine PowerPoint-Präsentation mit Bildern aus alten Zeiten erstellt. Er erzählt uns Lustiges – aber auch Ernstes aus seiner über 43-jährigen Arbeitszeit in Frienisberg. Angestellt wurde Hans Schmid als «Aufseher Landwirtschaft und Innerer Dienst». Schon nach einem Jahr wurde ihm jedoch die Verantwortung für die gesamte Landwirtschaft übertragen und später hat ihn der damaligen Direktor, Peter Gerber, zu seinem Stellvertreter ernannt.

Ein besonderer Höhepunkt des Pensioniertenanlasses war die Übergabe der Goldmedaille für den schönsten Saatweizen der Sorte «Probus» durch unseren Direktor, Herrn Paul Hirsiger, an Hans Schmid. Diese Auszeichnung wurde dem Frienisberg anlässlich der EXPO 64 in Lausanne überreicht. Es war ein besonderer Verdienst von Hans Schmid,

dass unsere Institution diese Medaille für ein qualitativ äusserst hochstehendes Getreidekorn erhalten hat, denn er umging einen Entscheid der damaligen Direktion. Diese hatte entschieden, wo das Getreide für die Wettbewerbsteilnahme geerntet werden soll. Hans Schmid war jedoch anderer Meinung und er liess das Getreide an einem von ihm ausgewählten Platz ernten. Dieser mutige Entscheid kostete ihn mehrere schlaflose Nächte, musste er doch mit Konsequenzen aus seinem Ungehorsam rechnen. Nach dem Gewinn der Goldmedaille verlief aber «erstaunlicherweise» alles in Minne ...

Nun fand diese Medaille nach 50 Jahren den Weg zurück zu ihrem eigentlichen Gewinner.

Danach liessen sich die Anwesenden wieder die traditionelle ‚Berner Platte‘ von unserem Küchenteam schmecken.

Im März 2015 besuchte uns Hans Schmid in Frienisberg und zeigte uns eine Holztafel, die er selber mit Schnitzereien verziert hat. Die Goldmedaille ist nun im Holz eingepresst und hat einen würdigen Rahmen erhalten.

Bildung

Daliborka Jovic, Bildungsverantwortliche

Ausbildung zur Arbeitsagodin HF

Zurzeit bildet sich bereits eine zweite Mitarbeiterin berufsbegleitend zur Arbeitsagodin HF weiter. Welche Tätigkeiten führt eine Arbeitsagodin überhaupt aus?

Arbeitsagodin und –agodin begleiten Menschen mit erschwertem Zugang zur Arbeitswelt bei der beruflichen Integration. Mit geeigneten Arbeitsarrangements unterstützen sie Betroffene in ihrer Kompetenzerweiterung und Eigenständigkeit. Gründe für verminderte Arbeitsmarktchancen von Menschen gibt es viele: Behinderung, Unfall, Krankheit, Sucht, psychische Probleme etc. Arbeitsagodin ermöglichen den Betroffenen, soweit und autonom wie möglich am Arbeitsgeschehen teilzunehmen, in dem sie diese in einer bestimmten Arbeit anleiten und begleiten. Ihr Ziel dabei ist es, betreute Personen in ihrer persönlichen Entwicklung und bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen. Im geschützten Bereich, zum Beispiel in Behindertenwerkstätten oder Beschäftigungsateliers, bieten die Berufsleute sinnvolle produktive Tätigkeiten und Arbeitstrainings für Menschen an die auf einen betreuten Arbeitsplatz mit besonderen Rahmenbedingungen angewiesen sind. Für Menschen, die keiner Erwerbsarbeit nachgehen können, bieten sie sinnvolle Formen der Beschäftigung an.

Pensionierungsseminar

Zum zweiten Mal hat ein internes Pensionierungsseminar unter dem Motto «Vorbereitung auf die Pensionierung» stattgefunden. 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zum Teil mit ihren Partnern, haben teilgenommen.

Folgende interessanten Themen wurden durch Referenten der «Focus Coaching AG» und der «Funk Insurance Brokers» angesprochen und mit den Teilnehmenden zusammen erarbeitet:

- Pensionierungsmöglichkeiten und Varianten
- Informationen zur AHV und Pensionskasse

- Die persönliche und gemeinsame Zukunftsplanung
- Die Pensionierung hat Auswirkungen auf Partnerschaften und auf das Beziehungsnetz
- Finanziell sorgenfrei im Alter
- Wichtige Erfolgsfaktoren für ein glückliches und sorgenfreies Leben bis ins hohe Alter

Auch in diesem Jahr ist es den Referenten gelungen, unseren Mitarbeitenden mit viel Berufs- und Lebenserfahrung, einen wertvollen Rucksack mit vielen spannenden Informationen auf den bevorstehenden Lebensabschnitt mitzugeben.

RAI-Sprechstunde für die MDS-Koordinatoren

Ab Februar 2015 wird im Fort- und Weiterbildungsangebot neu die RAI-Sprechstunde mit unserer Pflegedienstleiterin, Barbara Christen, durchgeführt. (RAI = Resident Assessment Instrument bzw. Bedarfsabklärungs-Instrument für Pflegeheimbewohner) (MDS= Minimum Data Set bzw. BewohnerInnenbeurteilung und Dokumentation) Diese Sprechstunde findet normalerweise am letzten Mittwoch im Monat statt und dauert 1 Stunde. Ziel der Besprechungen ist, die gesamte RAI-Erfassung und die Pflegedokumentation zu optimieren. Das Angebot wird von den MDS-Koordinatorinnen rege genutzt. Zusätzlich haben zwei Besprechungen in der gleichen Form mit dem Nachdienstteam am späten Abend stattgefunden. Weitere Besprechungstermine mit den MDS-Koordinatoren sind geplant. Ein ähnliches Angebot für das Assistenzpersonal ist zurzeit in Planung.

Neue Lernende ab Sommer 2015

Am 1. August 2015 beginnen wieder viele junge Menschen ihre Ausbildung in unserer Institution. Sie werden zu Fachfrauen Gesundheit, zu Fachleuten Betreuung, zu Köchen, zu Fachleuten Hauswirtschaft und zu Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales ausgebildet.

Wir wünschen den neuen Lernenden einen guten Lehrbeginn im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg.



Neuer Leiter Lebenspflege

Stephan Kunz, Stellenantritt 1. Juni 2015

Herr Stephan Kunz, geboren am 20. November 1968, ist im Oberaargau aufgewachsen. In Herzogenbuchsee durfte er mit einer kaufmännischen Lehre in die Arbeitswelt einsteigen. Schon in seiner Jugendzeit war ihm das Zusammensein mit Menschen wichtig. Er engagierte sich aktiv in einem Jugendverband. Diese frühe Prägung begleitet ihn sein Leben lang. An seiner ersten Stelle nach der Lehre arbeitete er als kantonaler Verbandssekretär im erwähnten Jugendverband im Bereich der Leiteraus- und Coaching der Ortsgruppen im Kanton Bern. Gegen Ende dieser Zeit absolvierte er die theologisch-pädagogische Ausbildung zum Katecheten und die damalige Kaderausbildung der Reformierten Kirchen Bern – Jura – Solothurn. Er arbeitete lange Jahre als Jugendarbeiter, Katechet und Unterrichtsverantwortlicher in der Kirchgemeinde Zollikofen. Die enge Zusammenarbeit mit der Verantwortlichen im Bereich Alter war ihm wichtig. In dieser Zeit erlangte Herr Stephan Kunz auch die Anerkennung als sozial-diakonischer Mitarbeiter. In Zollikofen engagierte er sich über zehn Jahre lang in der Politik als Mitglied des Parlaments von Zollikofen und später als Gemeinderat mit dem Departement Bildung in der Exekutive.

Die letzten elf Jahre arbeitete er nun als Geschäftsführer des Blauen Kreuzes Kantonalverband Zürich. Die «Brücke» von Zollikofen nach Zürich bildeten die Führungsausbildung im Nonprofit-Management mit dem Masterabschluss an der Fachhochschule Olten und der dreijährige Besuch des berufsbegleitenden Theologie- und Religionsphilosophiestudiums an der Universität Basel.

In seinen Verantwortungsbereich beim Blauen Kreuz Zürich gehörte die Führung einer Genossenschaft. Sie besteht aus einer sozial-therapeutischen Wohn- und Arbeitsgemeinschaft mit Wohnheim und Werkstätten, je einem Hotelbetrieb in Davos und auf dem Kerenzerberg. Letztere bieten neben der



Gästebetreuung in der Ferien- und Seminarhotellerie Jugendlichen IV-Ausbildungen an. Zu den Kernaufgaben beim Blauen Kreuz gehört die Führung von Beratungs- und Präventionsstellen im Kanton Zürich. In Selbsthilfegruppen werden Menschen mit Alkoholproblemen in ihrem Alltag begleitet. Viele Freiwillige engagieren sich in drei grossen Brockenstuben. Wichtig war natürlich auch die Führung von Verband und Geschäftsstelle und die Vernetzung und Zusammenarbeit in Politik und Gesellschaft in den Kantonen Zürich, Glarus und Graubünden. Mit dem Beginn der Masterausbildung Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft an der Fachhochschule Bern, Institut Alter, Anfang 2015 stellte er die Weichen, sich in Zukunft für ältere Menschen einzusetzen.

Er ist verheiratet mit Daniela Kunz-Oehli. Zusammen haben sie eine fünfjährige Tochter. Das Fussballfieber teilt er mit seinen mittlerweile erwachsenen Söhnen aus erster Ehe. Mit dem gebotenen Respekt freut sich Herr Stephan Kunz, engagiert und zusammen mit allen, die Genossenschaft zum Wohle aller Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu bringen.

Auch für Nachwuchs wurde gesorgt ...

Den folgenden Mitarbeitenden dürfen wir zur Geburt ihres neuen Familienmitgliedes herzlich gratulieren:

Ezgi Gündüz, 26. Dezember 2014
Tochter von Ayse Gündüz und M. Ali Gündüz

Fenja Aileen Stücker, 31. Dezember 2014
Tochter von Deborah Stücker und Remo Stücker

Pensionierungen

Folgende Mitarbeiterin trat in den letzten sechs Monaten in den wohlverdienten Ruhestand:

Marlyse von Rütte
Pflegehelferin SRK
63-jährig, 30. Juni 2015

Heirat

Für das folgende Paar haben die Hochzeitsglocken geläutet:

Lynda Dorvil und
Rolner Oriental am 5. März 2015

Wir wünschen viele glückliche, gemeinsame Stunden.



Wie oft ist das Wort Basar im Bild versteckt?

Auflösung der Aufgabe in Chloschterposcht 40.



Es hat noch Basarkalender 2015/2016 (von Juni 2015 bis Mai 2016) mit den schönsten Bildern, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner unter der Leitung von Rudolf Bühlmann gemalt haben. Dieser kann im Sekretariat des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg bezogen werden.

Alle Anlässe des Wohn- und Pflegeheimes Frienisberg und weitere Informationen sind auf unserer Webseite unter www.frienisberg.ch/Anlaesse zu finden.

